

**Vorbericht**

**Zur Verkürung des Schachtes**

**der Seegen GÖttes**

genannt,

und

zu einem am Riesengebirge oberhalb Schreiberbau  
im Ganzen zu etablirenden Bergbau

---

Hirschberg,  
gedruckt bey Christian Wilhelm Reimers.

©Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im September 1993

## **Vorwort**

Im Riesengebirge wurde an vielen Stellen in der Schatzkammer des Berggeistes Rübezahl nach Erzen gegraben. So wurden in Schreiberhau am „Schwarzen Berge“ Stollen in das harte Gestein getrieben, um Vitriol oder auch Eisenerz zu gewinnen.

Zu dem im Jahre 1766 neu angelegten Gold- und Silber-Bergwerk mit dem Namen „Seegen Gottes“ in Schreiberhau wurden der Vorbericht zur Verkürung des Schachtes „Seegen Gottes“, Gebete und Lieder verfaßt.

Diese, bei Reimers in Hirschberg gedruckten Schriften, befinden sich heute in der Universitätsbibliothek in Breslau.

**Mikrofilm-Nr. 386 455**

Vorbericht zur Verkürung des Schachtes der „Seegen Gottes“ genannt und zu einen am Riesengebürge oberhalb Schreiberhau im Ganzen zu etablirenden Bergbau.

**Mikrofilm-Nr. 386 456**

Gruben - Gebete

**Mikrofilm-Nr. 386 457**

Erstes Berglied, Zweytes Berglied

Die Ausbeute mag recht gering gewesen sein, und im Zeitalter der fortschreitenden Technik lohnte sich der Bergbau hier oben nicht mehr, stellt man doch z.B. das Vitriol jetzt auf viel billigerem Wege her.

Möge diese Schrift für die Heimatforscher im Riesengebirge, besonders in Schreiberhau, ein wichtiger Beitrag zur Historie sein.

Im September 1993

Ullrich Junker







## Einleitung.

**D**b ich gleich kein Cammeralist noch Staatsverständiger bin, so weiß ich doch so viel, daß von der Cammeralseite der Bergbau, vermöge des im Leiblichen unentbehrlichen Metalls, nebst der Viehzucht und den Ackerbau das nöthigste Gewerbe ist, und von der Staatsseite, daß ein grosser Theil der Absichten eines jedweden Staats dahin abzielet und billigen theils abzielen muß, daß der so genannte Nervus in allen Ländern eines jedweden Staats vermehret werde.

Es gebühret mir zwar nicht zu untersuchen, was diese Staatsabsichten sehr öfters vor üble Folgen haben können, indessen kan ich doch mit unwidersprechlichen Grunde darthun, daß selbige nicht gerechter befriediget werden, als wenn ein Staat hierzu eigene Quellen in seinem Lande hat. Diese Quellen nun, sind Gold- und Silberbergwerke, welche theils in den Hungarischen, theils in den Sächsischen Gebürge, so von beyden Seiten mit hiesig Schlesischen Bergen ununterbrochen zusammen hängen, in reicher Anzahl und von guter Ausbeute sind.

Hier werde ich mit Erlaubniß meiner Leser zur Verbindung meines weitem Vortrages von mir selbst sagen müssen: daß, da ich in der Mitte des 1764ten Jahres meiner Gesundheit wegen vor nöthig befand, meine Dimission aus Königl. Preussischen Militairdiensten zu bewürcken und mich währenden Krieges auf die Mineralogie und einige Wissenschaften des Bergbaues geleeget habe, so resolvirte mich, meinem Vergnügen in diesen Wissenschaften in etwas nachzuhängen und das Schlesische Gebürge nach ausgewürckter Königl. Erlaubniß in gewissen Districten gründlich zu untersuchen. Zu diesen meinen Endzweck nun erwählete ich das Riesengebürge, und da meine Geschäfte in meinem Vaterlande mir hierzu vorz erste nur höchstens ein Jahr Zeit verstatteten, so hatte

N 2

meine

meine Reise nach diesen Gebürge mehr eine Curiosité als einen regulären Bergbau zum Grunde; indessen da ich mich etwas mit Untersuchungen beschäftigte, wurden mir einige Bergarten bekannt, welche ich um einen Schurf auf denen Gängen zu machen, worauf solche brachen, vor sehr verdient achtete. Ich erschürffte diese Gänge also in einer Grube, und da ich ihre Witterungen so vorzüglich fand, daß solche bey nahe zu Tage in einer grossen Quantité schon etwas Silberschlich hielten, so ließ ich mir gelüsten den Schurf tieffer zu verfolgen, und fand die Gänge immer mehr und mehr bauwürdig; ja ich schürfte so weit, bis ich mich dahin gebracht sahe, entweder aufzuhören oder anstat dessen einen ordentlichen Bergbau anzufangen.

Vor einen ordentlichen Bergbau portirte sich zwar meine ganze Neigung, indessen fehlte es auch nicht an Ursachen, so sich in meinem Verstande dagegen aufsetzten. Ich sahe mehr denn zu wohl ein, wie nothwendig es sey, daß ich solchen Bau anfänglich alleine auf meine Kosten unternehme; denn die vielen Uebelgesinneten und Uebelverständigen, welche zum größten Nachtheil ihrer gehaltenen Gewercke bis hierher etliche Gebäude im Hohengebürge unternommen, haben in hiesiger Gegend so wohl den Character der Bau-Enterprenneurs als wie die Renomme des hiesigen Gebürges dergestalt in Decadence gebracht, daß mir mein guter Name viel zu lieb war, als mich eines Verdachtes theilhaftig zu machen, den ich nicht würde haben entgehen können, woferne ich gleich zu Anfang hätte eine Gewerckschaft errichten wollen.

Zweytens hatte ich mich bey meiner Reise von Hause nicht genug zu einem ordentlichen Bergbau auf meine eigene Kosten präpariret; indem ich nur aus der Intention das Gebürge ein Jahr lang zu untersuchen, meine Reise unternommen. Indessen behielt die Baulust die Oberhand, ich rechnete, ich überschlug und unternahm, und bin durch Gottes Hülfe nunmehr so weit gediehen, daß ich auf meine nunmehr drey viertel Jahr lang gebaute Grube

Grube eine Gewerkschaft zu engagiren suchen mag, ohne daß die Welt mich oder das Gebürge darüber mit einen verdächtigen Ansehn ansehen kan. Denn, erstlich sind meine Erze welche ich zu Tage fördere von der Beschaffenheit, daß sie einen augenscheinlichen Gehalt zeigen, wozu sie nach und nach angewachsen sind, welches das Gestürze der Halle bezeigen kan, wie denn auch hieraus klärlich erhellet, daß solche mit einer größern Teuffe auch noch immer edler werden müssen. Zweytens haben der Herr Landrath Baron von Zedlig, nach ihrer in Leipzig erlerneten Probierkunst auf mein ergebenes Ansuchen mit aller Gewißheit durch die allerstrengste Probe (indem sie das Erz mit 16 Bleyschweren belegt) befunden, daß der Centner von diesen Erz bereits schon 26 Loth Gold und 5 Loth Silber hält, welches auf Verlangen allemal von Ihn wird attestiret werden.

Da es nun nicht allein eine augenscheinliche sondern auch richtig probierte Gewißheit ist, daß meine zu Tage fördernde Erze schon jezo von einer sehr edlen Beschaffenheit sind, so sage ich noch einmal, es sind nunmehr alle Scheingründe aus den Wege geräumt, woraus die Welt gegen mich einen Argwohn schöpfen könnte, wenn ich an den Segen Gottes, nemlich meiner Grube alle Baulustige vermöge die auf Bergwercke gewöhnigliche Ruxe will Theil nehmen lassen, welches denn auch gegenwärtig meine ernstliche Gesinnung ist, und damit ein jedweder sich von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Grube eine richtige Idee machen kan, so erfolget nachstehender

## Grubenbericht.

Die Grube schlüßet drey sehr mächtige und nunmehr schon sehr edele Gänge ein, wovon zwey nach den Bergcompaß ziemlich in der zwölften Stunde neben einander streichen, und der Dritte beyde vorige aus der neunten Stunde mitten in der Grube das Kreuz giebt oder durchschneidet.

U 3

Diese

Diese Gänge bestehen theils aus einem weissen Quarz, theils aus Ametist - und hornartigen Gestein, in dessen Höhlen und Klüften sowohl das Silber als Gold gediegen, aber gegenwärtig annoch in feinen Theilen und also noch nicht in einer zusammenhängenden Gestalt enthalten ist, so, daß etliches davon sich den Ungarischen sogenannten Tobacksgolde völlig conform zeigt.

Die Teuffe der Grube ist zwölf Bergmännische Lachter, die Lachter zu drey und eine halbe schlesische Elle gerechnet, oder noch Bergmännischer zu reden drey Fahrten starck, und von oben bis unten sehr haltbar ausgebauet.

Auf den Haspel läuft ein neues starckes Seil welches 50 Ellen lang, und woran auf beyden Seiten (welche mit Ketten wohl verwahret sind,) zwey neue und mit Eisen starck beschlagene Rübhel hängen, und das Kunstgezeuge bestehet aus drey übereinander hebenden Plumpen, welche alle bestens verwahret sind.

Ein erst neulich erbauetes Zech- und Huthhaus steht völlig fertig über der Grube, und bestehet aus einer grossen Fluhr welche zugleich die Raue mit abgiebet, indem der Schacht sich mitten darauf herunter sencket, und ferner aus einer grossen übereinander geschroten Huterstube, nebst einer Kammer worin die zu Tage geförderten Erze aufgehoben werden, alles oben und unten gut gedielet, mit Thüren, Fenstern, Bäncken und Tisch versehen, wie auch die Flur rund umher mit Brettern wohl verschlagen, und die Erzkammer mit hinlänglicher Befestigung versorgt.

Auch werde nicht unterlassen die einer Zechе gehörige Fundgrube, nebst Ober- und Untermaasse nach Bergmännischer Weise durch meinen Bergmeister vermessen zu lassen, und solche der Zechе zu zueignen. Zumal da ich mit Gottes Hülfe gewilliget bin, die ganze Gegend zwischen der Kuchel und den Zackerla, worüber ich  
von



von Ihro Majestät allergnädigst erblich belehnet, in so weit solche Bau würdig ist, nach und nach mit Schächten und Stollen zum Nutzen Ihro Majestät und des ganzen Landes bestmöglichst zu bauen, wobey denn nicht allein nöthig ist, daß alle zu errichtende Zechen ihre zugehörige Grenzen haben sondern auch daß Recht und Gerechtigkeit darauf gehandhabet werde, zu welchen Ende mich Ihro Majestät auch allergnädigst bevollmächtiget, mir ein ordentlich geschwornes Bergamt zu errichten, wodurch jederzeit das Beste meiner zu errichtenden Gewerkschaften zum Augenmerk behalten werde.

## Von denen zu ernennenden Berg- Officianten.

Ich theile alle Berg-Officianten in zwey Classen. Die erste Classe ist allgemein und hierzu rechne ich den Bergmeister, Bergschreiber und die übrige zum Bergamt gehörige Geschworne. Diese welche das Bergamt ausmachen, besolde ich ausser ihren auf Zechen und ausserdem vorkommenden Accidencien von der Seite als Glieder vom Bergamt aus meinen eigenen Mitteln, und reservire mir dagegen dasjenige, was der Landesherr (welcher sonst gewöhnlich ein jedes Bergamt von seinen Zehenden besoldet) vermöge gnädiger Einsicht vom Zehenden erlassen wird.

Die zweyte Classe ist besonders und dazu gehören die Schichtmeister und Steiger, welche auf einer jedweden Zeche, nachdem sie darauf gehören ihrer Zeche vorstehen, und also auch von der darauf bauenden Gewerkschaft ihren Gehalt genießen, welcher mit nächsten auf den Segen Gottes soll reguliret werden.

Der Steiger dependiret von der Seite des Bergbaues vom Bergmeister, von der Seite der Unkosten aber so zum Bergbau auf der Zeche verwendet werden und dem zu Tage fördernden Erze vom  
Schicht-

Schichtmeister, und hat alle Häuer, Haspel- und Pumpen-Knechte nebst Karrenläuffer so zur Zechen gehören unter sich.

Der Schichtmeister dependiret von seiner Gewerkschaft im Ganzen, hat ihre Rechnungen, Ausgaben nebst Einnahmen über sich, und muß in allen Stücken ihr Bestes besorgen; doch aber stehet er auch unter den ganzen Bergamte, welches ihn, so er sich gegen seine Gewerkschaft oder gewisse Glieder davon oder auch in andern Stücken nicht gebührend verhält, davor ansehen, und zur gehörigen Straffe condemniren kan. Er ist auch zugleich verbunden quartaliter seine Bergwercks-Berechnungen, so wie er solche seiner Gewerkschaft überschickt beym Bergschreiber einzugeben, und von seiner Gewerkschaft bey sich ereigenden Veränderungen Rapport zu leisten.

Das Ganze des Bergwesens aber stehet unter mir, oder wenn es Gott einstens verhängen sollte, nach mir unter meinen nächsten Erben, oder wem ich es sonst vermache; und so jemand von denen künftigen Gewerkschaften über mir sollte Klage zu führen haben, wozu ich mit Gottes Hülfe keine Gelegenheit geben werde, so solange man mich bey der Königl. Krieger- und Domainen-Cammer zu Glogau.

Uebrigens gehet alles zu diesen Abschnit gehörende, nach der von Ihro Majestät Introducirten Joachimsthalischen und Rudolphischen Bergordnung, und bin ich mir nicht bewust, nach Beschaffenheit gegenwärtiger Umstände hier etwas fest gesetzt zu haben, so dorten widersprochen würde.

Es könnten sich vielleicht scottische Leser finden welche hiergegen anbringen wolten, ich sey mit meinem Plan etwas zu weit gegangen, indem mein Bergbau nur allererst aufkeimete, ich muß daher annoch zu deren Beruhigung sagen, daß eine ordentliche Einrichtung der Dinge ihren Erfolg allemal zuvor gehen muß, wenn solche  
von

von Bestand seyn sollen, und woferne keine anderweitige Unruhen diese Sache stöhren, so verspreche ich mir den Seegen des Allerhöchsten dazu, indem ich mir bewußt bin, daß es so wenig an meinen guten Willen als dazu gehörigen Fleiß fehlen soll.

## Ueber die Zugutemachungswerke der Erze.

Mußbare Erze zu gewinnen ist das Augenmerk aller Bergwerke, und sobald man solche zu Tage fördert, ist es eine unumgängliche Nothwendigkeit, daß man auch die gehörigen Werke, als Röst- Poch, Wasch- und Hüttenwerk haben muß, worauf man solche zu Gute machen kan, und ob solche auch gleichfalls ihre Baukosten verlangen, so glaube ich doch, daß noch niemals ein ergiebiger Bergwerk auch so gar an unedlen Metallen darum sey liegen blieben, weil die Zugutemachungswerke dazu haben müssen erbauet werden; sondern gute Erze zumal von mächtigen Gängen, ziehen bey allen Bergverständigen eine viel zu grosse Reflection auf sich, als daß man zu ihrer Zugutemachung nicht alles Nöthige veranstalten sollte.

Nun sind meine Erze, dem Allerhöchsten sey Dank gut, nemlich Gold- und Silberhaltig, und müssen vermöge ihrer Einlegung und Art ( dies ist eine Bergmännische Gewißheit ) von Zeit zu Zeit in grösserer Teuffe noch immer und zwar weit besser werden, so wie sie denn auch auf völlig Ellen- mächtige Gänge brächen, nur sind nicht allein die oben besagten Werke zu ihrer Zugutemachung nothwendig, sondern es fänget auch schon an nöthig zu werden, daß ich mit ehesten darauf bedacht seyn muß, einen Stollen an die Grube zu führen, damit theils bey immer mehr heranwachsender Gruben-Teuffe durch besagten Stollen, die alsdenn immer schwerer zu hebende Wasser können ab- und andern Theils frische Wetter zugeführet werden.

3

Bey-



Beides aus meinem Mittel allein zu bestreiten, würde mir gegenwärtig zu beschwerlich fallen, doch aber um zu zeigen daß mir der Bergbau ein wahrhafter Ernst ist, so engagire ich mich gegen meiner auf den Segen Gottes zu errichtende Gewerkschaft, den nöthigen Stollen mit einer Erb-Leusse auf meine Unkosten allein bis an die Grube zu führen, und reservire mir weiter nichts dabey, als die in allen Bergordnungen gewöhnliche Stollen-Gerechtigkeit, wie auch eine freye Fahrt durch die Grube ihr Geviertes.

Die Ursache warum ich diesen Stollenbau als die eine Hauptfolge von der nunmehrö fündigen Grube über mich allein nehme, ist, weil ich weiß, daß manchemahl die Gewerkschaften so hart dahin zu bringen sind, Stollen an ihre Gruben zu treiben, so daß öfters die besten Gebäude darüber vernachlässiget werden. Dahingegen aber daß ich dieses der ganzen jeko zu errichtenden Gewerkschaft zum Besten unternehme, habe ich auch die veste Hoffnung daß sich kein Baulustiger dadurch wird abhalten lassen Ruxe zu erstehen, daß er nach proportion seiner zu lösenden Ruxe, die zum Zuguthemachen derer Erze nöthigen Wercke erbauen helffe. Zumal da diese als die erste Gewerkschaft die Poch- Wasch- und Hüttemwercks Herrschaft dadurch erhält; jedoch mit dem Beding daß andere darauf folgende Gewerkschaften, so ich mit Gottes Hülfe von Zeit zu Zeit zu errichten gedencke, sich auf oben besagte Wercke, bey dieser als der ersten Gewerkschaft, vermöge einer gehörigen Herausgabe derer Bau- und andern Kosten, mit einkauffen können. Diese Baukosten werden nach einen so ohngefähr gemachten Anschlag einen jedweden Rux < bis 6 Ducaten zu tragen geben, dahingegen aber sind alle diese Wercke ausser denen darauf zu haltenden Leuten und dazu nöthigen Materialien, ohne die mindesten Abgaben von ihren darauf Zugutemachenden Metall, völlig frey; und da ich auf der Grube auch allemal der stärkste Gewercke bleiben werde, so werde auch in diesem Fall die mehresten Unkosten zu tragen behalten. Uebrigens so wünschte ich wohl, daß  
alle



alle Baulustige sich nicht zu langsam zum Werke neigten, damit die Erbauung derer Zugutemachungs- Werke sich nicht zu lange verzögerte, und die Ausbeute dadurch gehemmet werde; Ich vor meinen Theil werde zu keiner Zeit manquiren alle dazu nöthige Anstalten zu machen, und meine Anthells- Kosten dabey herzugeben, wie ich denn auch mit den versprochenen Stollenbau ehestens den Anfang machen werde.

## Preis derer Kuxe und auf was Art selbige veräußert werden.

Nach der ersten Abtheilung dieser Vorrede ist es überzeugend klar, daß meine gegenwärtigen Erze vom Seegen Gottes, schon 26 Loth Gold und 5 Loth Silber halten, und bin ich mir gewiß, daß ich keinen Baulustigen zunähe trete wenn ich den vierten Theil des Centner Gehalts meiner gegenwärtigen Erze, zum anfänglichen Kuxpreis fest setze. Nun dieser beträgt, das Silber nicht einmal gerechnet, 26 Stück Ducaten, indem ein jedwedes Loth Gold vier Stück Ducaten giebet.

Hätte ich nicht die feste Intention, Ihro Majestät, dem Lande und allen Baulustigen, ohne vorzügliche Rücksicht auf mein eigenes Interesse, durch meinen allhier zu etablirenden Bergbau, recht ersprißliche Dienste zu leisten, so würde ich weit besser dabey fahren, wenn ich meine ganze Attention lediglich alleine auf diese Grube einschrenkte, und selbige bloß vor mich selbst bebauete. Aber das sey ferne! Ich lebe nicht allein vor mich sondern auch vor das allgemeine Beste, und die Genugthuung, meine Pflicht nach Vermögen beobachtet zu haben, bleibt mir (der ich nach aller Ueberzeugung eine Ewigkeit statuiren,) ewig, dahingegen ich eine Menge von Reichthümern wenn ich sie gleich besäße, bey meinem Abschiede aus der Welt, dennoch dieser zurücke lassen müste.

Der Neid welcher trotz aller Verachtung nicht zu beschwichtigen ist, könnte vielleicht schiele Blicke nach mir werfen, daß ich durch die Verkurzung dieser Grube mehr gewinne als mich solche zu erbauen kostet, allein ich will aus Mitleid ihn auch noch etwas zum Troste sagen; und zwar

Erstlich, daß er betrachten möge, wie ich mich engagiret, einen Stollen auf meine alleinige Unkosten an die Grube zu führen, der ich doch von der Direction des ganzen Wercks, ausser denen vor mich behaltenden Ruxen in der Zukunft weiter nichts zu genießen, wohl aber viele Unkosten haben werde, so ich der Gewerckschaft nicht füglich möchte in Rechnung bringen können.

Zweytens, daß es mir, welches sehr glaublich, bey vielen in der Zukunft annoch anzulegenden Wercken fehl schlagen kann, fünfzig Gruben zu erlangen, und läset sich solches allererst erfahren, wenn schon viele Unkosten darauf verwandt sind; denn ich bin gesonnen alle Wercke so ich annoch anlegen werde, so lange aus meinen eigenen Mitteln zu bauen, als solche mit Risiko verknüpffet sind; es wäre denn, daß sich Baulustige fänden, die mich ersuchten, ein Werck auf allgemeines Risiko anzulegen.

Ist nun der Neid hiermit noch nicht zufrieden, so sage ich ihn etwas aufgebracht, was Gott mir durch seinen Segen giebet, ist Gluck vor ihm, weil er sich darum zernaget.

Jedoch ich wende mich wieder zu meiner Ruxeinrichtung, und setze hiermit von dato an, Sechs Wochen fest, in welcher der oben besagte Ruxpreis von 26 Stück Ducaten stehen bleibt, wenn sich die Erze während der Zeit auch noch so sehr verbessern solten; und zwar darum, damit ein jedweder Baulustiger Zeit gewinne, diese Nachricht zu erhalten und das oben besagte Rux Quantum (worüber gar nicht weiter gehandelt wird) nach der Maasse seiner zu lösenden Ruxe, nebst Vier Ducaten á Rux Vorschuss, wofür auf Rechnung, Poch: Wasch: und Schmeltz: Werck gebauet werden soll, franco, gegen Postschein, an mich nach unten benannten Ort zu

zu

zu überschicken; wogegen sogleich mit ehester Post die gelösten Ruxe erfolgen sollen, und werde ich dieserwegen allemahl auf meine Legitimation bedacht seyn. Nach Verflüßung der besagten Sechs Wochen aber, werden nicht allein die Ruxpreise um so viel erhöht werden, wie sich die Erze in wehrender Zeit gebessert, sondern ich setze den Fall, daß selbige unter der Zeit auch nicht besser würden, so ist doch alsdenn, außer den oben besagten Vorschuß, kein Rux mehr unter 30 Ducaten zu haben; und zwar geschiehet diese Erhöhung darum, damit durch die baldige Gewinnung einer completen Gewerckschaft die Erbauung derer zu Guthemachungswercke beschleuniget werde und diesen Sommer noch zu stande komme, indem im Winter der Bau zu beschwerlich fallen würde und ich meiner Gewerckschaft doch gerne baldigst Ausbeute zu liefern wünsche. Uebrigens finden auf dieser Grube nicht mehr noch kleinere Ruxe statt, als wie die von Ihro Majestät verordnete Joachimsthalsche Vergordnung besaget, wornach ferner auch alles so in diesem Fall dahin gehöret, wird gehandhabet werden.

NB. Ein jedweder so Ruxe zu lösen gesonnen ist, überschickt auch zugleich seine Adresse, wie ingleichen die Meinige zum Beschluß dieses Vorberichts erfolgt.

## Gruben = Berechnung.

Alle Grubenberechnungen werden nach bergmännischer Art quartaliter geschlossen und ihren Gewerckschaften zugeschicket, wosbey es sich denn zugleich ergiebet, ob sie Ausbeute erhalten oder Zubeße zu geben haben. Es werden dahero auch auf den Seegen Gottes hiermit die gehörigen Quartale fest gesetzt, welche sind: Johanni, Michaeli, Weyhnachten und Ostern, und gehet diese Grubenberechnung mit eben verfloßnen Johanni in Gottes Nahmen an.

Da nun nach aller jetzt möglichen Ueberzeugung dieses Michaeli Quartal nur das einzige seyn wird, in welchen eine zu enga-

girende Gewerkschaft, derer annoch fehlenden Zuguthemachungs-  
wercke wegen, wird Zubuße zu geben haben, dahingegen aber in  
den darauf folgenden Quartal, des aus beyden Quartalen zusam-  
men gebrachten Erzes wegen, die Ausbeute desto stärker wird, so  
werde der Gewerkschaft den Vorschuß der Zubußgelder bis Micha-  
eli leisten, und solche durch einen Adinterims - Schichtmeister auf  
Unkosten der Gewerkschaft berechnen lassen; und zwar darum,  
weil ich (ob ich gleich auf der Zeche allemahl der stärkste Gewerk  
bleiben werde,) dennoch nicht gesonnen bin, der Gewerkschaft ei-  
genmächtig einen Schichtmeister zu setzen, sondern mit Anfang des  
künftigen Quartals durch ein Circularschreiben erfahren werde, ob  
solche den von mir ad interim gesetzten Schichtmeister zu ihren or-  
dentlichen Schichtmeister gegen Leistung des Eides der Treue auf-  
nehmen will, oder einen andern zu welchen sie mehr Vertrauen hat,  
jedoch mit einer zahlreichen Stimme vorschlagen wird. Da sie  
denn indessen Zeit hat, sich nach des Mannes (welchen ich bestmög-  
lichst darzu choisirn werde) Condouite zu erkundigen.

Alles dieses thue aus der Ursache, damit ich auch in diesem  
Fall keine Gelegenheit zu einem Verdacht geben will, vor dessen  
Grund mich allemahl mein Gewissen schützen wird. Es sey übris-  
gens zeitig oder späth, daß sich jemand als Gewercke auf den See-  
gen Gottes einkauft, so hat er doch allemahl das ganze Quartal  
entweder mit zu bestreiten oder zu genießen, indem es ohnmöglich  
ist, vor einen jedweden einen besondern Quartalschluß zu führen;  
Und dienet noch ferner zur Nachricht, daß obgleich auf Michaeli  
aus Mangel der Zuguthemachungswercke rückständige Zubuße ver-  
langt werden wird, so wird auch anstatt dessen auf Weihnachten  
das von diesem Johanni an ganze halbe Jahr in zwey verschiedenen  
Quartalen der Ausbeute wegen berechnet werden, und verleibe ich  
meine bißhero auf den Seegen Gottes gewonnene Erze der er-  
sten Quartal - Ausbeute zum besten der Gewerkschaft mit ein. Dies-  
ses letztere habe darum zugefüget, damit niemand den verschlagenen  
nen



nen Gedanken gewinnen soll, daß, wenn er bis zum zweyten Quartal mit der Kuxlösung verzögerte, er alsdenn ohne im ersten Quartal Zubußgelder zu geben, von einem ganzen halben Jahr Ausbeute gewinnen könne.

Auch finde noch vor nöthig zu berichten, daß die Berechnung derer Zuguthemachungswerke, worauf die 4 Stück Ducaten Vor- schuß á Kux, beyrn Kuxerstand verlangt werden, vor sich bleiben, und mit der Grubenberechnung nichts zu schaffen haben sollen, wohl aber mit derselben abgelegt werden wird.

Dieses mag nun vor dies mahl zu einen Vorbericht genung seyn; sollte sich aber ins künftige noch ein oder anders finden, so dem Publico vorzutragen nöthig wäre, so werde solches als An- hänge zu diesem Vorbericht abfassen und niemals etwas proponi- ren als was zu einen richtigen Zusammenhange der Sache noth- wendig und in einem vernünftigen Rechte gegründet ist; Wie denn auch mit Gottes Hülffe die Folge zeigen wird, daß kein schädli- cher Eigennuß das Ruder in meiner Seele führet, sondern daß ich das allgemeine Wohl mit dem Meinigen zu verbinden trachte, der ich mich indessen allen Hoch- und Niedrigen wes Standes und aus welchem Lande sie auch sind, hiermit will bestens empfohlen haben,

Giersdorff,

den 26 Julii 1766.

Christoph Friedrich von Arenswald.

(Meine Adresse:)

*A Monsieur*

*Monsieur le Capitain d' Arenswald*

*present*

*à*

*Giersdorff.*

*par Hirschberg  
en Silesie.*



# Gruben = Gebete.

---

## I.

### Vor Anfahrung der Schicht.

**S** Herr Gott himmlischer Vater, der du die Erze, (welche uns im Leiblichen so nöthige Metalle geben) auf tieffe Gänge in der Erden geordnet hast, laß auch unsre Verrichtung diese Erze zu gewinnen aus Gnaden gesegnet seyn. Zuförderst aber und eh wir unserm Beruf nach einfahren, vergieb uns alle unsre begangene Sünden, um deines lieben Sohnes unsers Herren und Heylandes Jesu Christi willen, und regiere unsre Herzen mit deinem heiligen Geiste, daß kein sündlicher Gedanke noch Begierde in uns Raum gewinne; damit wenn du es über den Einen oder Andern von uns verhänget hättest, daß uns eine von den vielen ausgesetzten Gefahren tödtlich betreffen sollte, wir demahl einst getrost vor den allgemeinen Richterstuhl deines glorreichen Sohnes unsers Herren und Heylandes Jesu Christi erscheinen können. Ist es aber deinem heili-



386456

heiligen Rathschlusse nicht zu wider, so beschütze uns auch vor allen leiblichen Unglücksfällen, damit wir bey unsrer Ausfahrt deine Gnade und Barmherzigkeit mit allgemeiner Stimme wiederum loben und preisen können. Auch gesegne unser Gewerbe, daß wir getreulich in unsrer Arbeit sind, gute Erze ohne Unterschleiff zu Tage und an seinen Ort fördern, und lerne uns allezeit bedencken, daß wir alles Unrecht, es sey auch so klein es wolle, dermaleinst gegen dich zu verantworten haben. Uebrigens erhalte den alles ernährenden Frieden unter uns, und verscheuche Hader und Mißgunst weit von unsrer Grube, damit wir zu deiner heiligen Ehre und vieler Menschen Besten, unsre Handthierung ungestört und in völliger Eintracht treiben mögen. Auch stehe unserm Bauherren nebst allen von ihn zu engagirenden Gewercken mit deiner gnadenreichen Regierung bey, daß er von deinen uns verleihenden Seegen nach aller ihm dazu schenckenden Stärcke, den besten Gebrauch mache; so daß unser ganzes Gewerbe nach deinem heiligen Willen getrieben werde, und zu der Ehre deines heiligen Namens, wie auch vieler Menschen Bestes abziehle, Amen. So fahren wir in deinen Namen

Herr

Herr Gott in diese Grube ein, laß unsre Sünden hinter uns, laß unser Thun gesegnet seyn. Amen.

2.

## Nach Abfahrt der Schicht.

Danck sey dir barmherziger Gott und Herr, daß du uns nach vollbrachter Schicht vor so vielen scheinbaren Gefahren abermals gnädiglich behütet hast, so daß wir alle insgesamt zur Verehrung deines heiligen Namens wieder gesund und lebendig zu Tage sind. Wir befinden uns freylich aller Orten in deinen allmächtigen Händen, und wer kan dir entrinnen wenn du Unglücksfälle über ihn verhänget hast, aber der kurzsichtige Mensch scheuet die augenscheinlichen Gefahren am meisten; wir bringen dir dahero auch inbrünstigen Danck, daß du uns daraus abermals errettet, und bitten dich demüthigst uns in deiner Furcht zu erhalten, daß wir allewege in deinen Geböthen wandeln, und die Liebe zu dir nicht aus unsren Herzen lassen, damit wir allezeit bereit sind zu dem, was du nach deinen heiligen Willen mit uns vor hast. Doch aber bitten wir, so es deinen heiligen Willen  
nicht



nicht zu wider ist, uns alle ins gesamt in dem Stan-  
de zu erhalten, daß wir bey unsrer nechst kommenden  
Schicht, uns wieder zu der Verehrung deines heiligi-  
gen Namens und unsern Gewerbe versamen können.  
Auch stehe unsren jetzt anfarenden Mitgesellen mit  
deiner barmherzigen Obhut bey, beschütze sie vor allen  
Gefahren, so wie du uns aus Gnaden beschützet hast,  
und lasse ihre Arbeit mit glücklichen Erfolg gese-  
net seyn. Alles zu deiner heiligen Ehre  
und vieler Menschen Besten,  
Amen.



# Erstes Berglied.

I.

Es woll uns Gott genädig seyn,  
Und seinen Segen geben.

Er ist in dessen Hand allein,

Der Welten Heere schweben.

Er trägt jede Creatur,

Mit Allmachts-voller Güte,

Daß er im Reiche der Natur,

Sein Handwerk behüte,

Dieß ist der Seinen Bitt.

2.

Es rühmen Gott und loben dich,

Der tieffen Klüfte Schätze.

Nach deinem Rath entblößen sich

Oft edle Gäng und Flöße.

Sucht



386457



Sucht die Natur den Schiefer tief

Hieb XXVIII.

Im Finstern zu verstecken;  
So kanst du, der dem Lichte rief  
Ihn wohl in mächtgen Strecken  
Den Deinigen entdecken.

3.

So danken Gott und preisen dich  
Die Christlichen Gewerke.  
Im Bergwerks-Bau verkläret sich  
Auch deiner Allmacht Stärke.  
Herr fördre unsrer Arbeit Lauf  
In diesen steilen Hügeln;  
So wird im freudigen: Glück auf!  
Sich deine Weisheit spiegeln,  
Und unsern Wunsch versiegeln.

Zwey:

## Zweytes Berglied.

Im Ton: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

I.

Biß hieher half des Höchsten Güte,  
Nur ihm allein gehört der Preis.  
Jetzt wird der Dank zur neuen Bitte,  
Vor Gott der unsre Absicht weis.  
Drum wirft er seinen Gnadenblick  
Auf unser Werk, und giebt uns Glück.

2.

Mit kindlich gläubigem Vertrauen  
Schlug unser Schurf auf Hoffnung ein.  
Da wir nunmehr mit unserm Bauen  
Schon ziemlich in der Teuffe seyn;  
So bringe uns auch jede Schicht  
Gewünschte Erze an das Licht.

3. Herr

3.

Herr dir soll Ruhm u. Ehre bleiben!  
Der Nutzen soll des Nächsten seyn!  
Wir wollen uns dir treu verschreiben,  
Den ganzen Bau bloß dir zu weihn,  
Daß wenn die Arbeit wohl gelingt,  
Der Dank zu deinem Throne dringt.

4.

Wohlan so treten wir zusammen,  
Wer hauen, fahren, schmelzen muß;  
Bei Gott geweihten Andachts-  
Flammen  
Erregt kein Unglück uns Verdrus.  
Weil Gott der auch im Dunkeln  
thront,  
Mit Lust auf diesen Bergen wohnt.

